

Wo liegt Davos?

Das Weltsozialforum (WSF, Porto Alegre) in diesem Jahr hat sich vom Weltwirtschaftstreffen in Davos „abgekoppelt“. Weder der Spagat des ehemaligen brasilianischen Hoffnungsträgers Lula zwischen dem WSF 2005 und dem Weltwirtschaftsforum in Davos, noch das Bekenntnis von Schröder und Chirac zur Tobinsteuer wurden besonders aufgeregt zur Kenntnis genommen. Das Weltsozialforum war mit sich selber beschäftigt.

Und das ist durchaus nicht negativ zu verstehen. In elf thematischen Schwerpunkten ging es um die Analyse und Entwicklung eigener Positionen, um Austausch, Vernetzung und Kooperation zwischen Bewegungen und NGOs. Angesichts von über 2.000 Veranstaltungen war es nicht verwunderlich, dass das WSF kaum in der Lage war, öffentlichkeitswirksam dem alltäglichen Wahnsinn – wenn auch zerfallender – neoliberaler Hegemonie Symbole oder kernige Programme entgegenzusetzen.

Bei den Versuchen gemeinsamer Artikulation und Vernetzung zeigte sich ein Phänomen, das nachdenklich stimmt: Der Norden, d.h. die europäischen und US-amerikanischen Bewegungen und ihre politischen Anliegen spielten kaum eine Rolle oder blieben unter sich. Sie wurden weder im Sinne gemeinsamer Strategieentwicklung einbezogen noch die gesellschaftlichen Spaltungsprozesse in Europa und den USA ernsthaft zur Kenntnis genommen. Da, wo es um den Kampf für Demokratisierung und gegen Neoliberalismus ging, bewegten sich Austausch und Vernetzungsbemühungen auf kontinentaler, vornehmlich auf lateinamerikanischer Ebene.

Das war insofern problematisch, als sich in vielen Veranstaltungen Globalisierungsdefinitionen auf die Hegemonie der USA und der von ihnen kontrollierten internationalen Institutionen reduzierten; die EU und ihre Staaten gerieten völlig aus dem Blick: Der „Süden“ erwartet offensichtlich nichts mehr vom „Norden“, weder von der offiziellen Politik noch von den Bewegungen und NGOs. Von einer „globalen“ Anti-Globalisierungsbewegung sind wir jedenfalls weit entfernt. Die endgültige Loslösung von Davos, das Ende des Gegengipfels, so hat Porto Alegre 2005 gezeigt, ist bei weitem nicht das Ende der Idee „Weltsozialforum“: Man beginnt, die eigenen Fragen und Ideen ernst zu nehmen, und weist den Spiegel und Bezugspunkt offiziöser Politik und Politikformen zurück. Das zeugt von der Entschiedenheit der Bewegung. Im nächsten Jahr sollen die Foren dezentral (d.h. national oder kontinental) stattfinden, im übernächsten Jahr wird das WSF vermutlich in Afrika durchgeführt. Welche – und ob überhaupt – EuropäerInnen dabei eine Rolle spielen werden, ist ungewiss.

Michael Rammingner